

## Mission Respekt

(nicht veröffentlicht)

Das Dokument „**christliches Zeugnis in einer multikulturellen Welt**“ ist das Ergebnis eines mehrjährigen Konsultationsprozesses. Die Herausforderung, die zu diesem Studienprozess geführt hat, waren Probleme, Spannungen und Konflikte, die Menschen hatten beim Wechsel ihrer Religion; es war Uneinigkeit innerhalb der christlichen Glaubensfamilien darüber, was Mission darf oder nicht darf, es waren Unklarheiten über das Verhältnis von Dialog und Mission.

Der Studienprozess begann zunächst als Projekt innerhalb der gut etablierten Zusammenarbeit zwischen der **Genfer und der Römischen Ökumene**, also zwischen dem „Ökumenischen Rat der Kirchen“ und dem „Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog“, und war konzipiert als eine Sammlung von Verhaltensregeln für alle Religionen. Darum waren bei dem ersten Treffen ganz bewusst Vertreter aller großen Religionsgemeinschaften dabei. Interessant ist die darauf folgende Konzentration auf ein christliches Papier bei gleichzeitiger Erweiterung der Teilnehmerrunde um die „Lausanner Ökumene“, also die „**Evangelische Weltallianz**“, dies wohl auch in der Erkenntnis, dass diese von ihrem Selbstverständnis stark von Mission geprägt ist, die Missionsmethoden aber bisweilen Anlass zu Kontroversen gaben.

Herausgekommen ist damit ein so breit wie **noch nie getragenes ökumenisches Papier**, das auch in Deutschland einen selten breiten Rezeptionsprozess erlebt hat, der in einem Kongress mit ebenso breiter und auch internationaler Beteiligung in Berlin im August 2014 seinen Höhepunkt gefunden hatte.

Die Erklärung ist also eine **innerchristliche Verständigung** über akzeptable und gebotene Weisen der Mission, eben ein **code of conduct** und ganz bewusst keine missionstheologische Erklärung. Fast parallel hierzu hat z. B. der ÖRK an einer Missionserklärung gearbeitet und Seoul feierlich angenommen, die den Inhalt der Mission deutlicher in den Vordergrund rückt.

In der Präambel und dem ersten von drei Kapiteln „**Grundlagen für christliches Zeugnis**“ werden aber **implizit** durch die Sprache und biblischen Referenzen und dem benannten Kontext **Umriss einer Missionstheologie** deutlich.

Mission gehört **unverzichtbar zum Wesen der Kirche**. Jedem Christen und jeder Christin ist aufgetragen, seinen resp. ihren Glauben zu bezeugen, d. h. auch Gottes Wort in Wort und Tat zu verkünden. Dieser Auftrag wird nicht eingeschränkt aber qualifiziert, indem er **im Einklang mit den Evangelien**, in uneingeschränktem Respekt vor und Liebe zu allen Menschen zu geschehen habe. (Präambel)

„**Zeugnis**“, also eine subjektive, durch den Glaubenden in seinem Leben und seinem Verständnis geprägte Ausdrucksform des Glaubens – oder gar Rezeption des Wortes Gottes – ist der zentrale biblische Begriff, der wiederum auf Jesus Christus als den Zeugen schlechthin bezogen wird. (2)

Folgerichtig wird als 1. biblische Referenz der 1. Petrusbrief zitiert, in dem das Vorrecht und die Freude, in Sanftmut und Respekt „**Rechenschaft über die Hoffnung**“ abzulegen, als missionarisches Prinzip beschrieben wird. (1. Petr. 3,15) (1)

Das **Handeln Jesu und die Geschichte der frühen Kirche** werden als Leitbild der Mission, der Weitergabe der Guten Nachricht vom Reich Gottes herausgestrichen. (3)

Wesentlich für das Verständnis von Mission ist, dass mit einem vermeintlichen Gegensatz aufgeräumt wird, indem in einer pluralistischen Welt **christliches Zeugnis** auch den **Dialog** mit Menschen, die anderen Religionen und Kulturen angehören, umfasst. (4)

Aus diesen drei Prinzipien: Mission ist Zeugnis, Bezug der Mission ist Jesus Christus bzw. das biblische Zeugnis über ihn, und Mission und Dialog sind komplementäre Weisen des christlichen Zeugnisses heraus wird auf der einen Seite das **Recht zur und die gegenseitige Verantwortung der Solidarität in der Mission** und auf der anderen

Seite die Zurückweisung aller ungeeigneten Mittel der Mission herausgestrichen. Ausdrücklich wird angesichts der „**Verirrungen**“, in der Mission mit Zwangsmitteln und Täuschung geschehen ist, zur Buße aufgerufen. (5+6).

Gegenüber einer vielleicht vereinfachten evangelikalischen Theologie wird die Verantwortung zum Zeugnis deutlich den Christen zuerkannt, die **Option der Bekehrung** aber als Geschehen des **Heiligen Geistes** dem Missionshandeln der Menschen entzogen. (7)

Auf dieser Grundlage des gemeinsamen Verständnisses von Mission werden nun in einem zweiten Teil **wesentliche Prinzipien für die Missionstätigkeit** als code of conduct herausgestellt, die ich jetzt im Wesentlichen nur aufzähle:

- Gegenstand des Zeugnisses ist das Leben in der von Gott geschenkten **Liebe**. (1)
- **Nachfolge** des Vorbildes Jesu im Alltag ist die wesentliche Weise des Zeugnisses. (2)
- Darum werden **christliche Tugenden** wie Integrität, Nächstenliebe, Mitgefühl und Demut gegenüber Arroganz, Herablassung und Herabsetzung betont. (3).
- Der **Dienst der Gerechtigkeit**, also Diakonie und Entwicklung, sind praktische Ausdrucksformen des christlichen Zeugnisses; angesichts von Armut und Not dürfen sie aber nicht als Anreiz oder Belohnung zur Bekehrung eingesetzt werden. (4)
- Gegenüber charismatischer Missionspraxis wird eine besondere Sensibilität beim **Heilungsdienst** betont, der die menschliche Würde ins Zentrum seines Tuns stellen muss. (5)
- Jegliche **Gewalt** gegenüber Andersgläubigen oder gegenüber deren Gotteshäuser und heilige Symbole wird abgelehnt. (6)

- Christliches Zeugnis und Mission setzt **Religionsfreiheit** und auch Missionsfreiheit, d. h. auch die Freiheit des Religionswechsels für alle Religionsgemeinschaften voraus (und fordert sie ein!). (7)
- Weitere Prinzipien sind: **Respekt** vor den anderen, ihrer Kultur und Religion (8+9),
- **Wertschätzung** dessen, was darin wahr und gut ist (10),
- persönliche **Ernsthaftigkeit und Freiheit im möglichen Religionswechsel** (11)
- und der Aufbau **interreligiöser Beziehungen** zur Versöhnung und Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl.

Im **dritten und letzten Teil** wird dazu ermuntert, sich ausgehend von diesem Dokument einzusetzen für

- eine vertiefte **Verständigung über Mission**,
- den Aufbau **interreligiöser Beziehungen**,
- einen gemeinsamen **Einsatz für Gerechtigkeit**,
- eine Vertiefung des **christlichen Glaubensverständnisses**,
- die Sicherstellung von **Religionsfreiheit** und
- die wechselseitige **Fürbitte**.

Für den Ausschuss für Weltmission und Ökumene am 17. 11. 2015  
Hannes Menke